

**25 Jahre**

Musik

Tanz

**Begegnungen**

Menschen

**cappuccino**

### **Eine Swing-Legende zum Vorbild**

Als ich im Jahr 1955 mein eigenes Tanzorchester gründete, hatte ich ein großes Vorbild: die Swing-Legende Benny Goodman. Seine Musik, die ich nach dem Krieg in den Soldaten-Clubs der GIs spielen durfte, faszinierte mich.

Beeinflusst von der Musik der 1950er, 1960er und 1970er Jahre und beeindruckenden Musikerpersönlichkeiten wie Louis Armstrong, Ella Fitzgerald oder Lionel Hampton habe ich mit der Zeit versucht, zusammen mit meinen Musikern einen eigenen Weg zu finden und ihn konsequent zu gehen. Wichtige Leitplanken dabei waren für mich immer: natürlich die Liebe zur Musik und das ständige Bemühen, sein eigenes Spiel zu verbessern, aber auch Disziplin und Präzision auf der Bühne – gerade bei der Tanzmusik. Wer dann noch mit Respekt vor den Musikkollegen und bescheiden ans Werk geht mit dem Ziel, seinem Publikum Freude zu machen, den wird dieser Weg auch letztendlich ans Ziel führen. Das ist zumindest meine Erfahrung aus über 60 Jahren Tanzmusik.

Dass die sechs Musiker von Cappuccino mir auf diesem ehrlichen Weg nachfolgen, freut mich sehr. Auch wenn „unsere“ Musik derzeit in den Medien nicht die erste Priorität genießt, kann ich doch feststellen, dass auch heute viele junge Menschen gekonnt und mit großem Vergnügen tanzen. Sie freuen sich besonders, wenn sie

auf Musiker treffen, die das gesamte Spektrum der Tanzrhythmen live spielen können. Cappuccino gehört zweifellos dazu! Das zeigt eindrucksvoll die CD, die die sechs Musiker zu ihrem gemeinsamen 25jährigen Bühnenjubiläum aufgenommen haben.

Liebe Cappuccino-Kollegen!

Gratulation zum äußerst gelungenen Werk. Zum 25. Geburtstag wünsche ich Euch alles Gute und weiterhin viel Erfolg. Sehr gerne will ich für Cappuccino Vorbild sein, damit Ihr weiter an Euch arbeitet, damit Ihr Eure Musik weiter entwickelt und damit Ihr weiter vielen Menschen Freude an der Tanzmusik vermitteln könnt. Denn das sollte letztlich immer unser gemeinsames Ziel bleiben.

München, im August 2011



*Keep swinging  
herzlich  
Euer Jupp Strasser*

Hugo Strasser

## Quickstep

Anfang der 1920er Jahre entwickelte sich der Foxtrott weiter. Er ging dabei zwei Wege, die sich ganz wesentlich im Tempo unterschieden: der langsamere Slowfox und der schnellere Quickstep. Notiert im 4/4-Takt liegt das Tempo des Quickstep zwischen 192 und 208 Schlägen pro Minute - die richtig „nach vorne gehen“ müssen. Der Quickstep ist spritzig und will überquellende Lebensfreude ausdrücken. Er wird deshalb von Tänzern „Champagner unter der Tänzen“ genannt. Seinen musikalischen Ursprung, der im Ragtime und im Charleston liegt, kann er nicht verbergen. Quickstep und Swingmusik gehören zusammen – wie Cappuccino und Milchschaum.

Der Quickstep macht nicht nur unheimlich Spaß. Er kann die Musiker zusammenholen, ausgelassen aufeinander einschwören und so auch das Lampenfieber nehmen. Cappuccino beginnt deshalb eine Tanzveranstaltung sehr gerne mit diesem Tanz. „Tie A Yellow Ribbon Round The Old Oak Tree“ ist sogar unser Begrüßungsstück.



1

11

100 Bänder zeigen: Ich habe auf Dich gewartet!

**Tie A Yellow Ribbon Round The Old Oak Tree**

Tony Orlando & Dawn, 1973

Country-Pop-Klassiker für einen Flughafen:

**L.A. International Airport**

Susan Raye, 1971

## Slowfox

Die langsame Swing-Variante im Turniertanz, der Slowfox, ist ein typisch englischer Standardtanz. Die Musik ist aufgrund seiner Entwicklung dem Jazz sehr nahe. Im 4/4 Takt mit 120 Schlägen pro Minute stellt der Slowfox rhythmisch höchste Ansprüche. Er muss einerseits sehr ruhig, unaufdringlich und gefühlvoll gespielt werden. Andererseits verlangt er ein konstant pulsierendes Timing. Nur so kann der Tanz fließen und sich in raumgreifenden, weichen Bewegungen ausdrücken. Professionelle Tänzerinnen sagen: Beim Slowfox, dem „König der Standardtänze“, muss eine volle Tasse (Cappuccino) auf dem Kopf der Dame stehen bleiben, ohne dass ein Tropfen verschüttet wird.

Cappuccino tut der Slowfox einfach gut. Eine ruhige und gleichzeitig beschwingte Stimmung legt sich über den ganzen Saal und ergreift Tänzer und Publikum. Der Rhythmus ist so tragend, dass er es den Musikern erlaubt, sich selbst genussvoll darauf auszuruhen und bei einem langen Tanzabend Kraft zu schöpfen für die nächsten Tanzrunden.



2

12 Er war auch Komponist:

### **Smile**

Charlie Chaplin, 1936 / Nat King Cole, 1954

Vier Tonarten, die fünfmal wechseln:

### **La mer**

Charles Trenet, 1946 / Bobby Darin, 1960

## Wiener Walzer

Der Wiener Walzer entstand Ende des 18. Jahrhunderts in Österreich und gilt als der älteste Standardtanz. Der 3/4-Takt wird mit exakt 180 Schlägen pro Minute und damit doppelt so schnell getanzt wie der zweite Standardtanz im 3/4-Takt: der Langsame oder Englische Walzer. Es ist wichtig, dass der Wiener Walzer ganz leicht gespielt wird. Sein Rhythmus ist so aufzufassen, als hätte er nur einen Taktschlag pro Takt. Dabei muss „die Eins“ deutlich aber unbedingt unaufdringlich gespielt werden. Die zwei schwächeren Nachschläge befinden sich exakt auf den Zählzeiten zwei und drei. Die hohe Geschwindigkeit und die ständigen Drehbewegungen in schnellen, raumgreifenden Schritten machen den Wiener Walzer für die Tänzer sehr anstrengend. Während alle anderen Rhythmen beim Tanzturnier auf 1 ½ Minuten angelegt sind, dauert der Wiener Walzer deswegen nur eine Minute.

„Alles Walzer“ heißt es nicht nur, wenn der Wiener Opernball eröffnet wird. Auch Cappuccino eröffnet das Parkett bei klassischen Tanzveranstaltungen gerne mit einem Wiener Walzer. Denn kein anderer Rhythmus schafft diesen Stimmungs-Cocktail: elegant und festlich, vornehm und getragen, beschwingt und leicht.



3  
13 Mal nicht Johann, sondern Oscar:  
**Reigenwalzer**  
Oscar Straus, 1950

Eine echte Herausforderung:  
**Blumenwalzer**  
Pjotr Iljitsch Tschaikowsky, 1888

## Langsamer Walzer

In England entwickelte sich in den 1920er Jahren aus dem Wiener Walzer der Langsame Walzer. Deswegen wird er auch Englischer Walzer genannt. Er wird im 3/4-Takt und bei einem Tempo von 90 Schlägen pro Minute gespielt. Sein Charakter fordert Ruhe, Klarheit, Konstanz und – ganz besonders – Spannung vom ersten bis zum letzten Takt. Und das ist das große Problem! Eine Kapelle, die den Langsamen Walzer unterschätzt, wird die Tänzer nicht glücklich machen. Denn auf dem Notenpapier ist das Ganze leicht zu unterschätzen.

Cappuccino jedenfalls hat den größten Respekt vor diesem Rhythmus. Man muss eingespielt sein, sich sehr konzentrieren und mindestens genauso auf die Mitspieler hören, wie auf sich selbst - und dabei sollte man dann auch noch unbedingt locker bleiben. Wenn dies aber gelingt, dann kann man den Genuss der Tanzpaare förmlich spüren.



4

14 Aus dem Film „High Society“:

### **True Love**

Bing Crosby & Grace Kelly, 1956

Aus dem Film „In 80 Tagen um die Welt“:

### **Around The World**

Mantovani Orchestra, 1957 / Bing Crosby, 1957 /  
Frank Sinatra, 1958 / Nat King Cole 1957

## Tango

Ursprünglich stammt der Tango aus Argentinien und Mittelamerika. Der Internationale Tango mit deutlich erkennbaren europäischen Einflüssen entstand um das Jahr 1910. Seine Musik ist von akzentuierter, zum Teil scharfer Staccato-Perkussion geprägt, die von den charakteristischen kurzen Trommelwirbeln durchsetzt ist. Das macht den europäischen Tango hart und aggressiv – ganz im Gegensatz zur Musik des weich und melancholisch klingenden Tango Argentino. Der Rhythmus basiert auf einem 2/4-Takt mit 132 Schlägen pro Minute. Der Tango gilt als der erotischste Tanz unter den Standardtänzen. Die schnellen, kraftvollen und abrupten Bewegungen symbolisieren ein getanztes Liebesspiel.

Vielleicht ist es ja diese feurige Leidenschaft, die den Tango zur zweischneidigen Angelegenheit macht. Es gibt Tanzpaare, die sich den ganzen Abend auf den Tango freuen und die Tanzfläche stürmen, wenn wir ihn „endlich“ spielen. Andere Tänzer verlassen dieselbe fluchtartig, wenn sie die ersten Tango-Takte hören. Es fällt auf, dass gerade Damen und Herren der älteren Schule es verstehen, die extreme Dynamik des Rhythmus unaufgeregt und anmutig zu tanzen - also eher lateinamerikanisch.



5

15 Argentinischer Tango im europäischen Stil von einer griechischen Sängerin:

### **Tango D' Amor**

Vicky Leandros, 1975

Als erstes Instrumentalstück über eine Million Mal verkauft:

### **Blue Tango**

Leroy Anderson, 1952 / Alma Cogan, 1952

## Samba

Die Samba kommt aus Brasilien und bringt die südamerikanische Lebensart, die ausgelassen-leidenschaftliche Begeisterung mit auf die Tanzfläche. Unweigerlich entsteht in unserer Vorstellung das Bild aufreizender, äußerst schmuckvoll (und knapp) bekleideter Tänzerinnen aus den traditionsreichen Sambaschulen unter dem Zuckerhut in Rio de Janeiro. Tage- und nächtelang sind sie auf den Beinen und tanzen ihre unfassbar schnellen Hüftbewegungen stets im selben Rhythmus: der Samba. Dieser überschäumende, trance-artige Zustand voller Bewegungsmagie liegt auch der Musik zu Grunde. Sie muss synkopisch, leicht, ja nicht laut und vor allem gleichmäßig in einem Tempo von 176 bis 212 Schlägen pro Minute im 2/4-Takt gespielt werden.

Die Samba ist für Cappuccino die erste größere Herausforderung des Abends. Denn sie eignet sich bestens auch schon zu Beginn einer Tanzveranstaltung, weil sie eine ausgelassene, freudige Stimmung verbreitet, ohne aufdringlich zu sein. Doch die Melodien, die sich oftmals in langen Tönen über mehrere Takte phrasieren, und die leicht in einem Spannungsbogen gespielt werden müssen, fordern einen langen Atem und gehen an die Kondition bei den Bläsern, den Sängern und der Rhythmusgruppe.



6

16 Die Samba schlechthin:

### **Brazil**

Bing Crosby, 1958 / Frank Sinatra, 1958

... oder wie der Oberpfälzer sagen würde:  
Bist schau, is vorbei!

### **Half A Minute**

Matt Bianco, 1984



## Rumba

Die Wurzeln der Rumba liegen in Kuba. Ihr Rhythmus ist im 4/4-Takt notiert und muss getragen, dezent und synkopiert gespielt werden. Das Tempo liegt bei 96 bis 112 Schlägen pro Minute. „Bei diesem Tanz soll das Paar auf dem Parkett durch die Musik zu einer Einheit verschmelzen. Den dominanten, beinahe arroganten Part spielt dabei die Dame. Sie erlaubt dem Herrn ihre Nähe, um diesen dann im nächsten Moment wieder abblitzen zu lassen. Der Herr seinerseits versucht die Angebetete geschmeidig an sich heranzuholen, als wolle er sie auf der Stelle verführen. Er stößt sie dann aber unter sichtbaren Schmerzen von sich.“ So wird die „getanzte Liebeserklärung“ in der Fachliteratur des Tanzsports beschrieben.

Die Rumba scheint Cappuccino zu liegen. Sie fällt uns relativ leicht – schon immer. Sie ist auch beim Publikum sehr beliebt und wird gerade von jungen Paaren begeistert wiederentdeckt. Das geht soweit, dass die Paare genussvoll und gekonnt ihre Rumba-Promenaden zum Besten geben, obwohl wir eigentlich einen ganz anderen Rhythmus spielen. Scheinbar gilt hier: Hauptsache das Tempo passt.



7

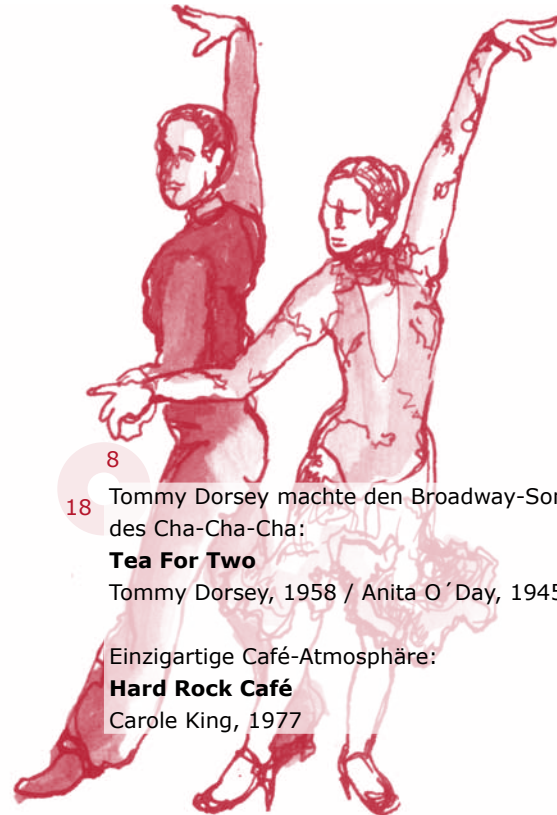
17 Aus dem Musical "My Fair Lady":  
**I Could Have Danced**  
Frederick Loewe (Musik), Alan Lerner (Text), 1956

Caterina Valentès Interpretation von  
Harry Belafontes „Island In The Sun“:  
**Wo meine Sonne scheint**  
Caterina Valente, 1957

## Cha-Cha-Cha

Wie die Rumba gehört auch der Cha-Cha-Cha zu den afro-kubanischen Tanzrhythmen. Er entstand in den 1950er Jahren. Er ist im 4/4-Takt notiert, hat die Hauptbetonung auf dem ersten Taktschlag und wird in einem moderaten Tempo von 120 bis 136 Schlägen pro Minute gespielt. Sein Rhythmus muss äußerst markant, akzentuiert und staccato interpretiert werden, um seinem extremen Charakter gerecht zu werden: unbeschwert und temperamentvoll, kokett und frech. Der Tanz ist ein amüsant-vorwitziger Flirt zwischen den Partnern, die in frechen Figuren miteinander spielen. Auch der Cha-Cha-Cha wird – wie die Rumba – beim jungen Tanzpublikum immer beliebter. Derzeit stellen wir einen wahren Boom fest.

Das freut auch Cappuccino. Denn der Cha-Cha-Cha macht einfach Spaß. Übertreiben gehört hier dazu, insbesondere bei den zum Teil witzigen Akzentuierungen. Der fast eherne Cappuccino-Grundsatz „weniger ist mehr“ gilt hier ausnahmsweise nicht. Beim Cha-Cha-Cha sollte man eben das Leben an sich – und damit auch das Musizieren – nicht gar so ernst nehmen.



18

8  
Tommy Dorsey machte den Broadway-Song zur Erkennungsmelodie des Cha-Cha-Cha:

### **Tea For Two**

Tommy Dorsey, 1958 / Anita O´Day, 1945 / Doris Day, 1950

Einzigartige Café-Atmosphäre:

### **Hard Rock Café**

Carole King, 1977

## Paso Doble

Der Paso Doble entstand im 19. Jahrhundert in Spanien. Seine Musik ähnelt einem flamenco-artigen Marsch. Er hat eine Einleitung und zwei Hauptteile mit genau festgelegten Höhepunkten, nach denen sich die Choreographie richtet. Dieser Tanzrhythmus, der im 2/4-Takt notiert ist, muss flott, energisch und marschmäßig-streng mit 116 bis 124 Schlägen pro Minute gespielt werden. Der Paso Doble interpretiert einen Stierkampf auf tänzerische Art. Der Herr ist der Torero. Die Dame tanzt seinen Schatten, sein rotes Tuch oder eine Flamenco-Tänzerin.

Schade, dass wir diesen außergewöhnlichen Tanz nur sehr selten, eigentlich nur auf ganz speziellen professionellen Tanzveranstaltungen spielen können. Für die Musiker, insbesondere die Bläser, gilt hier das Motto: angriffslustig und mit vollem Risiko! Wer die Sache unsicher und zaghaft angeht, der hat schon verloren.



9  
19 Es gibt nur diesen einen Paso Doble? ...:

### **Espana Cani**

Pasqual Marquina, 1925

... Nein! Wir haben noch einen gefunden:

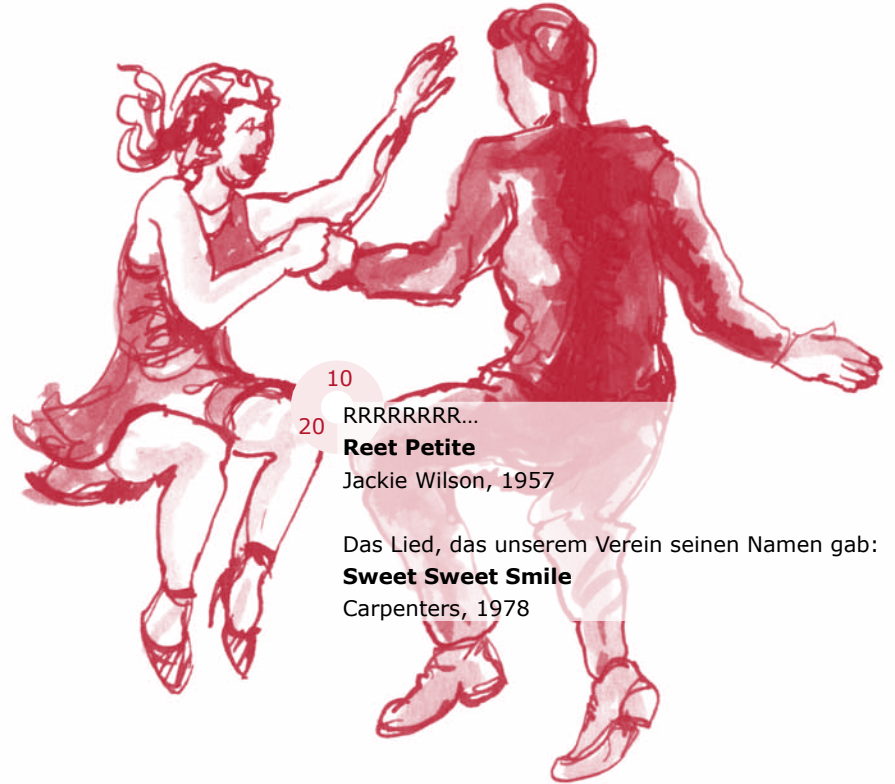
### **Eviva Espana**

Hanna Aroni, Inca Marina 1972

## Jive

Der Jive nährt seine musikalischen Wurzeln im Swing der 1930er, im Boogie Woogie der 1940er und im Rock´n´Roll der 1950er Jahre. Er lebt vom temperamentvollen Swing, der vor allem impulsiv im hohen Tempo von 160 bis 184 Schlägen pro Minute von der Bühne zu den Tänzern kommen muss. Diese bringen eine robuste, fast tobende Lebensfreude zum Ausdruck. Alles ist fröhlich, ausgelassen und unbeschwert.

Petticoat, Schmalzlocke und Nierentisch, Elvis, Peter Kraus und Conny Froboess, Wirtschaftswunder, „Zwei kleine Italiener“ und VW-Käfer: Mit den Jugendbildern von Mama und Papa saßen wir mit großen Augen und Ohren in Windeln fasziniert vor dem Telefunken-Musikschrank – im Schellack-Klang ihrer Singles, die von uns eigenhändig verkratzt wurden. Das prägt!



10

RRRRRRRR...

20

**Reet Petite**

Jackie Wilson, 1957

Das Lied, das unserem Verein seinen Namen gab:

**Sweet Sweet Smile**

Carpenters, 1978

Peter Lautenschlager: Piano  
Norbert Bender: Bass, Gitarre, Flöte, Gesang  
Max Loy: Flügelhorn, Trompete, Gesang  
Heidi Gügel-Wagner: Gesang  
Andreas „Alf“ Grauvogl: Schlagzeug  
Anton Lautenschlager: Saxophon, Klarinette, Keyboards

(von links nach rechts)



„25 Jahre Cappuccino-Musik sind für mich viele schöne Begegnungen und Momente mit Menschen. Das sind nicht nur die Tänzer auf dem Parkett, sondern auch liebenswerte Musikerkollegen auf der Bühne, mit denen ich mich in dieser Zeit fortentwickeln durfte - musikalisch und menschlich. Paul McCartney sagte einmal: ‚Musik ist ein Vehikel für Traurigkeit - aber auch für Freude. Und wenn es gelingt, beide Extreme zusammenzubringen, entsteht Magie.‘ Vielleicht steckt ein bisschen dieser Magie in diesen 25 Jahren.“

**Peter Lautenschlager**

„Cappuccino ist seit 25 Jahren ein fester und wesentlicher Bestandteil meines musikalischen Lebens. Die ‚Cappuccino-Familie‘ steht für Kontinuität und Verlässlichkeit. Die Band zeichnet sich durch eine stetige Weiterentwicklung des Niveaus, der musikalischen Bandbreite und Souveränität aus. Der außerordentliche und über lange Jahre hohe persönliche Einsatz jedes Einzelnen macht auch für eine weitere lange gemeinsame Zukunft zuversichtlich. Die Auftritte, ganz gleich ob Hochzeit, Tanzabend oder Konzert sind für mich und wie ich denke auch für die übrigen Cappuccini emotionale Highlights.“

**Norbert Bender**

„Musik eröffnet mir den Zugang in eine faszinierende Welt. Ihrer Wahrheit gemeinsam mit anderen Musikern und mit dem Publikum auf einem anspruchsvollen und ehrlichen Weg nahe zu kommen, ist für mich ein großes Glück. Mit Cappuccino erlebe ich diese wertvollen Momente – seit 25 Jahren.“

**Max Loy**

„Musik ist meine Leidenschaft. Gemeinsam mit Cappuccino erlebe ich es, sie an das Publikum weiterzugeben. Es macht mich glücklich, wenn ich von der Bühne aus fröhlich tanzende Menschen sehe. Und ich bin stolz ein Teil von Cappuccino zu sein. Die Band gibt mir durch ihre Beständigkeit und musikalische Stärke ein Gefühl der Sicherheit, das mich bereits seit 21 Jahren trägt.“

**Heidi Gügel-Wagner**

„Tanzmusik stellt für den Schlagzeuger eine große Herausforderung dar, denn nur der richtige Rhythmus gespielt im richtigen Tempo kann eine zuverlässige und präzise Basis für Band und Tänzer liefern. Die Vielseitigkeit, die diese Anforderung mit sich bringt, macht großen Spaß und hat mir geholfen, meinen Platz und meine Aufgabe innerhalb der Cappuccino-Musik zu finden. Auch deswegen ist Cappuccino über die Jahre hinweg für mich eine Heimat geworden ... und das nicht nur musikalisch!“

**Andreas Grauvogl**

„In den 21 Jahren, in denen ich bisher bei Cappuccino spiele, habe ich immer wieder aufs Neue dieselbe Erfahrung gemacht: Bei einem tanzenden Paar müssen beide Partner die Bewegungen des Anderen denken und spüren, um perfekt zu harmonieren. Nur das gleiche Empfinden aller Musiker einer Band bringt die perfekte Musik – für uns und die Tänzer. Diese CD soll dieses Empfinden wieder spiegeln und, so hoffe ich, Ansporn für noch viele gemeinsame Jahre mit den gleichen musikalischen Zielen sein.“

**Anton Lautenschlager**



## **Impressum**

### *Herausgeber*

Cappuccino GbR ([www.cappuccino-musik.de](http://www.cappuccino-musik.de))

### *Arrangements*

Norbert Bender

### *Aufnahme & Abmischung*


Stefan Buser, Elroi Record Productions ([www.elroi.de](http://www.elroi.de))

### *Texte\* & Redaktion*

Max Loy

### *Grafik & Illustration*

Jutta Sonnleitner ([www.sojutta.de](http://www.sojutta.de))



## **Kontakt**

Andreas Grauvogl, [info@cappuccino-musik.de](mailto:info@cappuccino-musik.de), 09431/42313

\*Quellen: Tanzmusik für Drummer: W. Schmitt, Voggenreiter Verlag, 1996

Gestatten Sie? Ein Welttanzprogramm mit dem Ehepaar Fern: H. und E. Fern, Falken-Verlag, 1965

Wir lernen tanzen – Standard- und lateinamerikanische Tänze: E. Fern, Falken-Verlag, 1994

Tanzen – Die zehn Standard- und Lateintänze: G. Krombholz und A. Haase-Türk, BLV Verlag, 2004